

von 1 m. Wenn aber Springfluten (zur Zeit des Neu- und Vollmondes) mit Nordwestwinden zusammentreffen, so steigt das Wasser oft um 6–9 m.

Mit diesem Eintreten der Ebbe und Flut hängen zwei eigentümliche Wirkungen der Nordsee auf die Westseite unseres Landes zusammen, nämlich die Gestaltung der Dünen und die Bildung des Marschlandes.

Dünen sind Sandhügel, welche unter Mitwirkung des Meeres vom Winde aufgetürmt sind und eine Höhe von 10–40 m erreichen. Von der Mündung der Eider bis zur Nordspitze Jütlands hinauf ist die ganze Westküste von einem Dünenzuge begleitet, der besonders an der Westküste Eiderstedts, sowie auf den Inseln Amrum, Sylt und Romö hervortritt und hier eine natürliche Schutzwehr gegen die Meeresfluten darbietet.

Der thonhaltige, sehr fruchtbare Marschboden ist als eine Gabe der Flutwellen zu betrachten. Das graue, schmutzige Wasser derselben ist nämlich gesättigt mit den aufgelösten Resten untergegangener Länder, welche die Nordsee früher mit ihrer Flut verschlungen hat, oder mit den erdigen Teilen, welche die Elbe und andere Flüsse auf ihrem Laufe lospülen und bis zur Mündung mit sich fortführen. Dadurch, daß die regelmäßig wiederkehrenden Wogen dieses fruchtbare Erdreich an unserer Küste abgesetzt haben, ist die Marsch entstanden.

Die Nordsee hat an der Grenze unseres Landes nur wenige und nicht tief einschneidende Buchten, nämlich die Elbbucht mit dem Hafen von Brunsbüttel, die Bucht vor Ditmarschen mit den Häfen von Meldorf, Böhörden und Büsum, die Eidermündung mit dem Hafen von Tönning und die Heverbucht mit den Häfen von Husum und Hoyer. Die Wassertiefe ist an der Küste so gering, daß weit ausgedehnte Sand- und Schlickbänke, welche sich in die See erstrecken, zur Zeit der Ebbe trocken liegen und nur durch größere oder kleinere Wasserarme von einander geschieden werden.

Wir sehen also, daß der Einfluß beider Meere auf das von ihnen umschlungene Land ein sehr verschiedener gewesen ist. Die Ostseite hat durch ihre tiefen Einschnitte eine ansehnliche Küstenentwicklung erhalten, welche für die Schifffahrt von großer Wichtigkeit ist. Die Nordsee hat Land geraubt und Land wieder geschenkt, aber die Küste nicht so reich gegliedert und keinen einzigen bedeutenden Hafen gebildet.

2. Die Nord- und Südgrenze Schleswig-Holsteins finden wir in den Worten angedeutet:

„Und wo an des Landes Marken
Sinnend blinkt die Königsau,
Und wo rauschend stolze Barken
Elwärts ziehn zum Holstengau.“

Die Königsau bildet seit der Grenzregulierung von 1864 nur in ihrem mittleren Laufe die Nordgrenze unseres Landes. Sie